

Industriestrompreis: Mittelfristig, global wettbewerbsfähig, europäisch

DIE HERAUSFORDERUNG

Die Wirtschaftsstandorte der Zukunft sind notwendigerweise grün. Dabei sollen Deutschland und Europa als Industriestandorte global wettbewerbsfähig bleiben. Eine global wettbewerbsfähige Energiepolitik ist dafür eine wesentliche Voraussetzung. Die Strategie für einen Industriestrompreis muss gleichzeitig attraktive Wettbewerbsbedingungen für den Einsatz von erneuerbaren Energien gewährleisten. Es sind Rahmenbedingungen notwendig, die sowohl privates Kapital für die Energiewende mobilisieren als auch Innovation in der Entscheidung der Marktteilnehmer:innen ermöglichen und dabei die kriegsbedingten Entwicklungen an Energieverfügbarkeit und –preisen berücksichtigen. Der aktuelle Strompreis führt dazu, dass nur wenige Dekarbonisierungsstrategien umgesetzt werden können, da durch die Höhe des Preises kaum Spielraum für Investitionen bleibt.

Ein zu hoher Energiepreis führt zur Abwanderung. Kurz- und mittelfristige Maßnahmen können hier ansetzen: Diese helfen Investitionsplanungen anzustoßen, Deutschland und Europa als Industriestandorte zu stärken und die Klimaziele zu erreichen. Aber es muss auch immer eine langfristige Perspektive aufgezeigt werden, die einen ökonomisch sinnvollen Betrieb ermöglichen. Förderung oder Subventionierung kann immer nur ein Anschub bzw. eine Überbrückung sein.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- **Zeitnahe Regelung für einen zukunftsfähigen Industriestrompreis auf Grundlage von bereits existierenden und funktionierenden Regelungen**
Bereits bestehende Regulierungen sind in der Zeitschiene rascher anzupassen und zu verabschieden. Zum Beispiel: Die bereits existierenden Regelungen nach ETS 4 helfen bereits sehr bei energieintensiven Industrien und können zukunftsorientiert angepasst werden. Wichtig ist die zeitnahe Implementierung eines solchen Strompreises vor Beginn der 2030er Jahre.
- **Branchen-Clusterung für eine zukunftsfähige und gerechte Industriestrombepreisung**
Für eine zukunftsfähige und gerechte Industriestrombepreisung bedarf es einer Branchen-Clusterung der diversen Branchen heutiger und künftiger Industriezweige. Die Strompreiskompensationsliste (SPK-Liste) eignet sich hier nicht als Auswahlkriterium, da dieses auf einer EU-weiten Grundlage älterer Daten basiert. Die Stromintensität (Kriterium der besonderen Ausgleichsregelung (ehem. BesAr)) zieht hingegen die Stromnachfrage des einzelnen Unternehmens in Betracht und ist somit besser geeignet. Wird der Industriestrompreis lediglich auf den Grundverbrauch eines Unternehmens angesetzt ist zu beachten, dass dieser nicht rein auf dem historischen Verbrauch basiert, sondern einen erhöhten Stromverbrauch durch eine Elektrifizierung von Prozessen mit einbezieht.
Die Strompreishöhe sollte branchenspezifisch gestaffelt werden, da die durchschnittliche Nachfrage nach Strom je nach Industriezweig stark variieren kann. Ein solches Förderregime muss allerdings immer den Anreiz in Suffizienz- und Effizienz zu investieren wahren.
- **Berücksichtigung von Branchen und Unternehmen, welche zukünftig erst stromintensiv werden**
Es gibt bereits Branchen und Unternehmen, die energieintensiv sind, jedoch noch nicht stromintensiv. Für eine nachhaltige Wirtschaft bedarf es einer Berücksichtigung und entsprechenden Hilfestellungen für diese Branchen und Unternehmen auf dem Weg der Elektrifizierung im Rahmen der Dekarbonisierung des Industriestandortes Deutschland.
Hierbei müssen zwingend kleine- und mittelständische Unternehmen mitgedacht werden.
Praxisbeispiel: Das Bäckerhandwerk ist die energieintensivste Handwerksbranche und ersetzt in Zukunft Gas und Öl durch Strom. Der Stromverbrauch wird sich dann verdreifachen.
- **Europäisch denken**
Es sollte eine gemeinsame europäische Perspektive für eine zukunftsfähige Wirtschaft Europas entwickelt werden.

DAS FACHFORUM ENERGIE

Vor dem Hintergrund der energiepolitischen Herausforderungen in Deutschland und Europa führt der GWD eine Vielzahl von Veranstaltungen und Diskussionsformaten zum Thema Energie durch. Schwerpunkte liegen dabei auf der energieintensiven Grundstoffindustrie, der regionalen Energiewende sowie den Themen emissionsarme Energieträger und Dekarbonisierung.

